

# Weiterbildung gefragt

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 12: **Lehrplanentwicklung ; Deregulierung des Bildungswesens**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532681>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**bildeten drei Referate, die versuchten, die vielfältigen thematischen Linien dieser Grossveranstaltung zu bündeln und die möglichen praktischen Impulse für den Schulalltag zu konkretisieren.**

Es war eine reiche Woche. Gegen 700 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Fachrichtungen und aus allen Regionen der Schweiz haben sich während dieser Tage dem Thema «Lebendige Schule» gewidmet. Sie haben in Referaten neueste Tendenzen im Bereich der Sekundarstufe II zur Kenntnis genommen. Sie haben diskutiert, in über 30 verschiedenen Ateliers ihre Erfahrungen ausgetauscht und neue Möglichkeiten für den Unterricht erprobt und einander in einem reichhaltigen sportlich-musisch-kulturellen Rahmenprogramm oder einfach in «Gesprächen am Rand» als Kolleginnen und Kollegen näher kennengelernt.

Unter den Teilnehmern befanden sich einige Gäste aus Westeuropa und 38 aus mittel- und osteuropäischen Ländern. Durch die Vermittlung der Arbeitsgruppe «Internationaler Lehreraustausch» erhielten viele von ihnen zum ersten Mal Gelegenheit, mit Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz in Kontakt zu treten und einen Einblick in unsere Schulwirklichkeit zu gewinnen. 28 von ihnen erlebten vor der Studienwoche an verschiedenen Mittelschulen der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein eine einwöchige Hospitation.

---

#### **Blick über den Zaun**

#### **Kindlicher Geschmack**

Viele Erwachsene wundern sich über die ungesunden kulinarischen Vorlieben ihrer Kinder. Doch die können laut New Scientist (Heft 1991, S.17) nichts dafür. Ihr Geschmackssinn ist noch nicht ausgereift. Amerikanische Wissenschaftler testeten die Geschmacksnerven von Achtjährigen. Jungen nahmen die Geschmacksrichtungen süss, salzig, bitter und sauer zwei- bis fünfmal schwächer wahr als Erwachsene. Mädchen waren lediglich im sauren Bereich weniger sensibel. Der Mensch, so das Resultat der Studie, wird also erst nach und nach zum Feinschmecker.

«Die Zeit», Nr. 41, 8. Oktober 1993

Leza M. Uffer

## **Schlaglicht**

---

### **Weiterbildung gefragt**

**In der Schweiz bilden sich jährlich gegen zwei Millionen Personen weiter. Das sind rund 40 Prozent der erwachsenen Wohnbevölkerung. Sie besuchen rund drei Millionen Kurse, um beruflich auf der Höhe zu bleiben, aber auch aus Vergnügen und Wissensdurst. Erwerbstätige betreiben doppelt so häufig Weiterbildung als Nichterwerbstätige. Dies zeigt eine Repräsentativbefragung des Bundesamtes für Statistik (BFS).**

Die sda-Meldung führt weiter aus, dass nach Meinung des BFS-Direktors Carlo Malaguerra die Einschätzung der Weiterbildung sich mit dem Wandel der wirtschaftlichen Lage geändert habe. In der Hochkonjunktur war sie Garant der Wettbewerbsfähigkeit, in der jetzigen Rezession werde sie als Heilmittel gegen die Arbeitslosigkeit gepriesen.

Wie ist aber das Ergebnis zu deuten, dass 46 Prozent der Erwerbstätigen, aber nur 23 der Nichterwerbstätigen sich weiterbilden? Carlo Malaguerra erkläre dies zum Teil damit, dass die Arbeitslosen von der betrieblichen Weiterbildung ausgeschlossen seien.

Zwei Gedanken gehen mir durch den Kopf: Erstens. Hierzulande hält sich der Staat mit seinen Bildungsinstitutionen zum Nachteil der bereits Benachteiligten aus der Erwachsenenbildung weiterhin bedenkenlos heraus. Da und dort hört man sogar von Kürzungen bestehender Programme im Zuge des sogenannten Sparens. Zweitens. Wird da nicht suggeriert, die Arbeitslosen müssten doch genug Zeit haben, sich endlich weiterzubilden? Vielleicht fehlen ihnen aber bloss die Motivation, vor allem aber schlicht das Geld, um auch noch Kurse zum Vergnügen und zum Stillen des Wissensdurstes, die hier ja auch mitgezählt worden sind, zu besuchen.